Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 5 (1915)

Artikel: "Wir haben seinen Stern gesehen..." : Weihnachtserzählung aus Südwestafrika

Autor: Harbou, Thea von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Wir haben seinen Stern gesehen…“

Weihnachtserzählung aus Südwestafrika von *Thea von Harbou*

Wir waren seit zwanzig Tagen unterwegs, und wussten nun, dass wir uns verirrt hatten. Keiner sprach das Wort aus, am letzten unser Leutnant, mit dem wir zur Verfolgung des geschlagenen Feindes losgeritten — aber an dem Blick, mit dem er die abgetriebenen Pferde und unsere eigenen Räubergestalten musterte, sahen wir nur zu gut, dass auch er es wusste — wir hatten uns in der Wüste verirrt. — Wir waren den schwarzen Flüchtlingen auf den Fersen geblieben, ohne ihrer habhaft zu werden, bis wir die Ueberzeugung gewonnen, dass sie in die Omaheke und damit dem sicheren Hungertode in die Arme geflüchtet seien. Dann erst waren wir umgekehrt, und dem Befehl gemäss südwestlich zurückgeritten, wo wir am dritten Tage auf unsere Hauptabteilung stossen mussten. Heute war der zehnte Tag seit der Umkehr — und wir hatten sie nicht gefunden.

Die Sonne stand fast in Scheitelhöhe, die Luft flimmerte vor Glut und Licht. Wir waren abgesessen, um während der Mittagszeit zu rasten — acht Mann: drei davon erfahrene alte Afrikaner, die gegen die Strapazen nicht mehr empfindlich waren; dann ein Kobold vom Rhein, dem auch jetzt noch der Schalk im Nacken sass — zwei Brüder von der schleswig-holsteinischen Küste mit stillen Bauerngesichtern, ein Jäger aus dem bayerischen Hochland mit Falkenaugen und ich. Mit uns zog ein Junge aus dem Thüringer Wald, den wir alle bemutterten, und der schliesslich mehr aushielt, als wir alle zusammen.

Die Wasserlöcher, auf die wir stiessen, waren vom Feinde verdorben worden. Kaum dass wir die Pferde daran tränken konnten. Endlich fanden wir auch das nicht mehr. Wir nahmen es gleichgültig hin. Nur dass wir umkommen sollten, ohne mit den guten Patronen, die wir noch besassen, den Feind vernichten zu können, das verursachte dumpfen Grimm in uns.

Wir hatten fast alle das Fieber. Ein Pferd nach dem andern stürzte und blieb liegen. Wir nahmen ihnen die Sättel ab und zogen zu Fuss weiter, unser Leutnant immer voraus, wenn er auch kaum mehr gehen konnte und vielleicht am meisten von uns allen litt; denn er war von uns Männern der jüngste und erst vor zwei Monaten aus der Heimat gekommen. — Bei dem einen Holsteiner brach der Typhus aus; wir trugen den Kameraden zwischen uns. Dann ward auch der andere krank. Der Kobold vom Rhein lief während einer Nachtrast vom Lager fort und kam nicht wieder. Er war nicht mehr bei Sinnen. Wir fanden ihn dann zwischen dem Geröll, aber er erkannte keinen von uns. So blieben wir bei ihm.

Grenzbesetzung 1914: An der franz.-schweizer. Grenze. Phot. H. Uhlig.

In dem braunen, schmalen Gesicht unseres Leutnants stand ein harter Entschluss; ich ahnte, dass er nur die Nacht abwarten wollte, um allein auf Kundschaft auszugehen, und ich war fest entschlossen, ihn zu begleiten. — Langsam sank der Tag, dem die kurze Dämmerung folgte. Wir waren stumm, und rings um uns her waltete eine feierliche Stille.

Da sagte plötzlich die helle Stimme des jungen Thüringers: „Heute ist Weihnachten!“ — Wir starrten ihn an. Einer nach dem andern begann zu rechnen, wann wir abgeritten, wieviele Tage seitdem vergangen. Unser

Für **Möbeltransport**

und Spedition

empfiehlt sich mit Zusicherung bester Bedienung

J. Krönert, Thurgauerstrasse, Rorschach

Erlaube mir zugleich mein grosses Lager in

Holz, Kohlen, Koaks, Brikets u. Torf

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Mechanische Sägerei u. Spalterei. / Telephon 117

Schuhwarenhaus A. Nussli

Neugasse 18 z. „Hans Sachs“ Rorschach

Beste

und billigste Bezugsquelle für solide und elegante

Schuhwaren

Spezialität:

Wasserdichtes Schuhwerk in echt Juchtenleder

Eigene Werkstätte

Gegründet 1855 Gegründet 1855

Leutnant blätterte mit unsicheren Fingern in seinem Taschenkalender. Der Junge hatte recht, heute war Weihnachten!

Nach einer Weile stand der Bayer auf und tappte in der klaren Nacht davon. Mit einem Bäumchen in der Hand kam er nach einer Weile zurück — und nun fuhr uns allen eine heisse Geschäftigkeit in die müden, fast erstorbenen Glieder. Ein Tannenbaum wars nicht, nur ein widerspenstiges, afrikanisches Gewächs mit buckligen Zweigen, aber es duftete herb und war von dunklem Grün — und heute war Weihnachten!

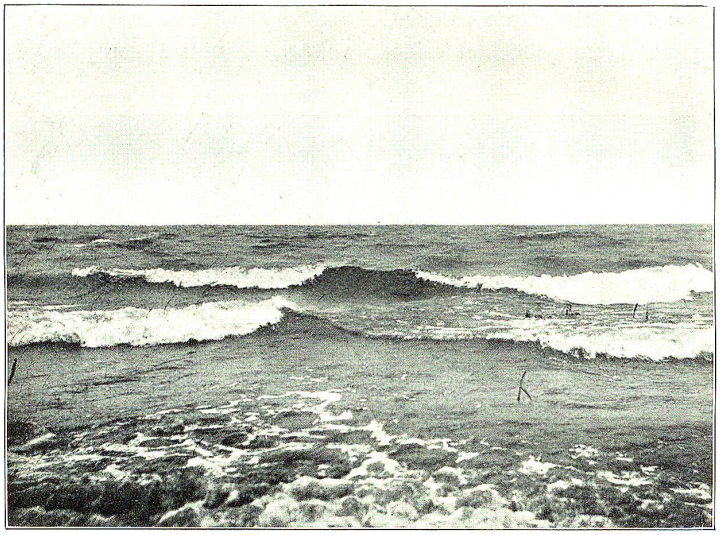
Zwischen zwei Felsblöcken ward unser Weihnachtsbaum eingeklemmt, so dass er fest und aufrecht stand. Nun kramte jeder in seinen Taschen nach Lichtstümpfchen, Wachs und anderem, was brennen konnte. Unser Baum wurde ganz reich besteckt, und ich glaube, nie ist ein Weihnachtsbaum sorglicher geschmückt worden, als von uns rauhen, fieberkranken Gesellen am Rande der Omaheke, im Feindesland.

Unser Leutnant zündete die Lichter an. Wir hielten die Hüte in den gefalteten Händen, und es war keiner unter uns, der trockenen Auges in das bescheidene und doch, ach so trauliche Lichterbäumchen geblickt hätte! Der Leutnant wollte reden, aber seine Lippen bewegten sich nur stumm; auf seinem jungen, schmalen Gesicht glitzerten die Tränen, und er wehrte ihnen nicht. — Plötzlich nahm er mit einem Ruck das Lichterbäumchen aus seinem Steinfuss, sah suchend ringsumher und begann, in fiebernder Hast, die Klippen zu überklettern. Wir lagerten an einer ziemlichen Anhöhe, die ihre Ausläufer weit ins Tal schickte. Der Gipfel war schroff und kahl, und für unsere Augen führte kein Weg hinauf. Auf einmal erloschen die Lichter des Bäumchens, es war tiefdunkel um uns.

Unwillkürlich rückten wir eng aneinander, doch keiner sprach ein Wort. Wie lange wir dagesessen — ich weiss es nicht! Es mochten Stunden sein. Der Kobold vom Rhein begann plötzlich zu sprechen, leise, abgerissene Sätze, wir horchten mit angehaltenem Atem. Er sprach die Weihnachtsgeschichte vor sich hin . . . „Und es waren Hirten in selbiger Nacht auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde . . .“

Nie ist uns eine Predigt so tief ins Herz gedrungen, als die schlichte, kaum hörbare Erzählung des Kranken. Dann begann er die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenlande, wie sie nach Jerusalem zogen in des Herodes Haus und fragten: „Wo ist der neugeborene König?“

Da hob der Bayer den Arm und wies nach dem Gipfel. Dort oben flammte Lichtlein um Lichtlein auf, und sie vereinigten sich zu einem schimmernden Weihnachtsbaum, den eine starke Hand hinaushielt in die klare, afrikanische Nacht, winkend, rufend, suchend nach deutschen Herzen



Am Bodensee

Phot.: Clementine Ritter

Handschuhe! Stets grosses Lager in **Sommer- und Winterhandschuhen für Herren, Damen und Kinder,** vom billigsten bis zum feinsten.
J. Schönenberger, Hauptstrasse.
Spezial-Geschäft für Handschuhe und Stickereien.

Damen-Frisier-Salon Wwe. E. Keller
Rorschach :: Mariabergstrasse 9, II. Stock
Kopfwaschen und Friesieren. :: Parfümerien
Neuester Lufttrocken-Apparat
Anfertigung sämtlicher modernen Haararbeiten

Atelier für moderne künstlerische u. industrielle Photographie
Max Burkhardt · Arbon
Rebenstraße – Haus Sonnenblume – Telephon 92
Auszeichnungen:
Antwerpen, internationaler Wettbewerb: Dritthöchster Preis der Schweiz – **Berlin,** internationaler Wettbewerb: Zweithöchster Preis – **Bern,** Schweiz. Landesausstellung: Silberne Medaille – **Leipzig,** Weltausstellung «Bugra» (collektiv): Staatspreis (höchste Auszeichnung)

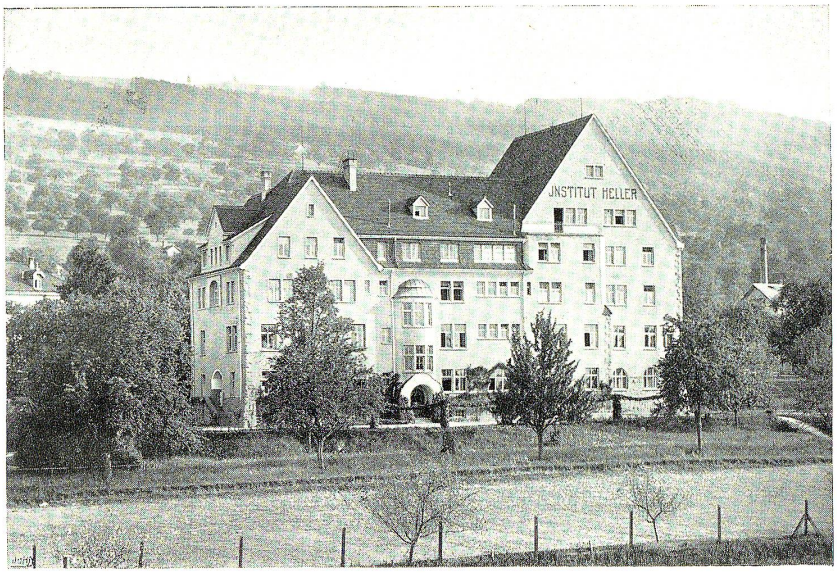
Buch- & Kunstdruckerei E. Löpfe-Benz, Rorschach

Postcheck IX 637 Bahnplatz 7—9 Telephon Nr. 391

und Augen, die das Lichtzeichen der verirrten Kameraden entdecken sollten.

Mit krampfhaft verschlungenen Händen standen wir, unbeweglich. Der vom Rhein hatte sich aufgerichtet, er starrte nach der Höhe, und seine fieberzersprungenen Lippen flüsterten: „Wir haben seinen Stern gesehen . .“

Der schimmernde Baum auf dem Gipfel strahlte fort, wir blickten zu ihm auf und spähten in die Runde. Da . . . ein Schrei brach von unserer aller Lippen . . . da drüben, südöstlich von uns, fern und für unsere verzweifelten Herzen doch wunderbar nahe, stieg eine weisse leuchtende Kugel in das dunkle Blau des Himmels, schwebte sekundenlang im All und erlosch. Doch in steter, ruhiger Folge stieg Lichtgruss um Lichtgruss empor, und sie schrieben in das sanfte Dunkel ihre tröstlichen Zeichen: „Hier sind Deutsche, hier sind Kameraden, Hilfe soll euch werden!“ — Unser Weihnachtsbaum brannte noch immer, und jedesmal, wenn die treue Hand unseres Leutnants ihn rufend hob, stieg drüben eine weisse, strahlende Antwort empor . . .



Institut Heller. Rorschach

Wir hielten uns umklammert — der Thüringer Knabe, dessen junges Herz das treueste Gedächtnis für die Weihnacht gehabt und dadurch unser aller Retter geworden, er wurde fast erdrückt von all den liebkosenden Armen, und in unser wortloses Glück klangen die flüsternden, fortwährend wiederholten Worte des Kranken: „Wir haben seinen Stern gesehen . . .“ — Endlich erlosch unser Weihnachtsbaum, aber die leuchtenden Signale dauerten fort. Unser Leutnant kam zurück, zum Tode erschöpft, aber mit lachenden Augen. Der Thüringer warf sich ihm an die Brust, und er küsste ihn fröhlich auf beide Wangen. Dann hielt er uns allen die Hände hin.

„Kinder“ — seine junge Kommandostimme schwankte vor Bewegung — „jetzt wissen wir, was Beten heisst: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden . . .“

„Ja, Friede auf Erden!“

Zwei Stunden später kam eiliger Hufschlag näher und näher, ein Zuruf erscholl herüber und hinüber: deutsche Leute, deutscher Gruss...

O du stille, du heilige Nacht in der Wüste, darüber uns der afrikanische Weihnachtsbaum schimmernd aufging und die rettende Antwort kam! Da war in uns die gleiche, heilige Freude, wie wohl in jenen morgenländischen Königen, die bezeugten: „Wir haben seinen Stern gesehen . . .“

BUCHBINDEREI · J. G. TANNER · CARTONNAGE
ST. GALLERSTR. 7a RORSCHACH ST. GALLERSTR. 7a
PRESSVERGOLDE-ANSTALT / PAGINIER- UND PERFORIER-ARBEITEN / MUSTERKARTEN
EINRAHMEN UND REINIGEN VON BILDERN / ZIVILE PREISE

KOHLEN · HOLZ
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Jos. Studer - Tobler
Lager in Rorschach: Neustadtstrasse
Lager in Goldach: St. Gallerstrasse
TELEPHON 3.41 — MITGLIED DER RABATTVEREINIGUNG.

CARL STUDERUS
Thurgauerstrasse 16 :: Rorschach
Flaschnerei, mechan. Kupferschmiede, Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Bauarbeiten
Spezialität: Blech- u. Holzcementbedachungen
Fabrikation von:
Dampf-Waschherden in Kupfer
Gas-Herde und -Lampen, Gas-Bügeleisen etc.
Waschtröge und Waschmaschinen
Komplette Waschküchen-Anlagen
sowie Closets- und Bade-Einrichtungen. Gas- u. Wasserleitungen. Mech. Reparatur-Werkstätte. Telephon 261